

Verteufelung von Religionen am Beispiel der Parsifal-Inszenierung in Bayreuth

Quelle: [Klagemauer-TV vom 01.08.2016](#)

Am 25. Juli 2016 wurden in der Opernmetropole Bayreuth die alljährlich stattfindenden Richard-Wagner-Festspiele mit einer Neuinszenierung der Wagner-Oper „Parsifal“ eröffnet. Die Bayreuther Festspiele sind ein deutsches Musiktheaterfestival, das weltweit bekannt und vielbesucht ist. Auf dem Spielplan steht traditionell eine wechselnde Auswahl aus den Hauptwerken Richard Wagners.

- **Die diesjährige Neuinszenierung der Oper „Parsifal“ zeichnet sich durch besonders grausame, kannibalische und religionsfeindliche Szenen aus.**

Handlungsort der Oper ist eine Glaubensgemeinschaft im Nahen Osten, die in einer halb zerstörten Kirche ihre Rituale um den heiligen Gral - einem wundertätigen Gefäß - pflegt. Dazu nachfolgend einige Szenen: Amfortas, der an einer nicht heilenden Wunde leidende junge Gralkönig, fungiert hier als Priester. Er ist Jesus: dornengekrönt, gefoltert mit Wundmalen an Händen und Füßen. Als Opferlamm wird er auf dem Altar geschlachtet. Ein Mönch schiebt ihm in die Seitenwunde einen Nagel, Blut strömt aus dem ganzen Körper hervor, die Mönche trinken es, um sich zu stärken. Wieder und wieder öffnen die Mönche dieselben Wunden von Amfortas, um sich mit seinem Blut zu stärken.

Mit diesen blutigen und brutalen Bildern soll dem Zuschauer vermittelt werden: **das Christentum mache, dass Menschen leiden.**

Der Islam, so soll der zweite Akt zeigen, sei auch nicht besser. Die Blumenmädchen in Klingsors Zaubergarten bevölkern ein türkisches Dampfbad, erst vollverschleiert, dann im freizügigen Bikini-Dress. Sie legen ihre schwarzen Gewänder ab, als Parsifal – der Held und zukünftige neue Gralshüter – hinzukommt und umschmeicheln ihn wie ein Harem aus Huren. Hier wie dort wird unterdrückt, gelitten, sich selbst verletzt.

Die Botschaft, die uns die Regie der diesjährigen Parsifal-Inszenierung vermitteln will, lautet:

- Religionen verleiten den Menschen zu bizarren und mörderischen Taten.
- Die Lösung aus dem ganzen Schlamassel zeigt der dritte Akt: zurück zur Natur.

Dicke Aloe-Vera-Blätter wachsen durchs Klostergemäuer. Beim Karfreitagssauber fällt sogar Regen in der Wüste, dazu tanzen junge nackte Frauen zwischen Riesenblumen fröhlich Ringelreihen. Eigentlich könnte doch alles so schön sein! Wir könnten Frieden haben.

Wir könnten Freude haben. Wir müssten dazu nur alle religiösen Symbole, christliche, jüdische und islamische, in Titurels Sarg entsorgen. Schon würden sich die Menschen vertragen.

Folgendes Zitat des Dalai Lama steht als Leitsatz im Programmheft der Eröffnungspremiere der diesjährigen Bayreuther Festspiele:

- *"Ich denke an manchen Tagen, dass es besser wäre, wenn wir gar keine Religionen mehr hätten."*

Dieser Hinweis lässt darauf schließen, dass hier einmal mehr unter dem Deckmantel der Kultur globalistische Ziele umgesetzt werden:

- ❖ Religionen sollen derart entstellt und verteufelt werden, bis diese als Grundübel fast aller Kriege der Vorzeit ins Volksbewusstsein gelangt sind.

Strategisch geschickt wird so die eine neue Weltordnung durchgesetzt, deren Architekten einzig ihre eigene Version von Religion als künftig legitime vorschwebt. Zum Anschauen der Sendung bitte auf das Bild klicken

